

# Justierung unumgänglich

Annette Widmann-Mauz über die Auswirkungen der Gesundheitsreform

**Annette Widmann-Mauz, CDU-Bundestagsabgeordnete und gesundheitspolitische Sprecherin, hat viel zu tun, die jetzt wirksam gewordene Gesundheitsreform zu verteidigen. Am Donnerstag lud der CDU-Wirtschaftsrat, Sektion Reutlingen-Tübingen, zur Diskussion in die Kurklinik Bad Sebastiansweiler.**

SUSANNE MUTSCHLER

**Bad Sebastiansweiler.** „Das alte System hatte wenig mit Leistungsgerechtigkeit zu tun“, fasste die CDU-Politikerin Annette Widmann-Mauz die Gründe für die Gesundheitsreform zusammen. Die „Lohnnebenkostenproblematik“ mache es notwendig, die Gesundheitskosten von den Arbeitskosten zu trennen, weshalb die 2009 in Kraft getretene Umstellung auf einen Gesundheitsfonds das Kernstück der Reform sei.

Kritikwürdig fand sie die bisherige „Intransparenz“ der Kassenleistungen und Beitragssätze, ebenso das Honorarsystem der Budgetie-

rung, das auch in der Vergangenheit zu heftigen Protesten in der Ärzteschaft geführt habe.

Der gegenwärtigen „Empörungswelle unter den Ärzten“ stelle sich die Gesundheitsreform als ein „Fundament mit Weiterentwicklungsmöglichkeiten“ entgegen. Unter den Beitragszahlern in Baden-Württemberg, die seit 1. Januar 15,5 Prozent ihres Einkommens (von 1. Juli an 14,9 Prozent) an die Krankenkasse bezahlen müssen, komme die Hälfte finanziell besser weg als vorher, sagte sie. Die AOK verzeichne Mehreinnahmen von 40 Millionen Euro, und die Versicherten profitierten von einer Vielzahl neuer Wahltarife und Leistungen. „Die individuelle Gestaltbarkeit ist größer denn je.“

Neu im gesetzlichen Leistungskatalog seien etwa die Palliativmedizin, für deren rechtliche Regelung das „Tübinger Modell“ Pate gestanden habe, die sozialmedizinische Nachbetreuung für Kinder,

Mutter-und-Kind-Kuren, erhöhte Zuwendungen für die ambulante ärzteversorgung und die geriatrische Rehabilitation, wie sie unter anderem in Bad Sebastiansweiler angeboten werde. Die Wichtigkeit dieser speziellen Therapieform hatte Klinik-Geschäftsführer Volker Gurski eingangs im virtuellen

Rundgang durch die Kurklinik vorgestellt.

Dass in der Gesundheitsreform „von Anfang an virulente Probleme“ stecken würden, das war der

CDU-Politikerin klar. Die große Koalition sei „ein Hemmschuh“ gewesen und habe nur Entscheidungen „auf dem kleinsten, gemeinsamen Nenner“ zugelassen. Hauptsächlich in die Kritik geraten sei das bundeseinheitliche Honorarsystem für die Ärzte, bei dem mancher niedergelassene Mediziner in Baden-Württemberg jetzt weniger verdiene als bisher.

In der Summe wusste Widmann-Mauz allerdings von leicht gestiegenen Einkünften. Baden-Würt-

temberg habe immer noch das höchste Vergütungsniveau in der Bundesrepublik. „Diejenigen, die verlieren, melden sich zu Recht“, sagte sie, „die Gewinner sagen nichts“. Dennoch räumte sie ein, dass eine „Umjustierung“ beim „Honorarverteilungsmaßstab“ unumgänglich sein werde.

Die Einwände aus dem etwa 40-köpfigen Publikum sprachen von „Planwirtschaft“, „verkappter Budgetierung“ und möglichen Ungerechtigkeiten bei der für alle Patienten gleich hoch angesetzten „Regelleistungsbemessung“ im Quartal. Dem trat Widmann-Mauz mit einem Bild entgegen. Sie verglich die Gesundheitsreform mit einem Bauvorhaben, bei dem die gesetzlichen Vorgaben nur den Rohbau stellen.

Die „innere Arithmetik“ in Form von vertraglichen Einigungen sei aber Sache der Ärzte und der kassenärztlichen Vereinigungen. Noch seien die „Kinderkrankheiten der Reform“ nicht behoben, erklärte die CDU-Politikerin. Sie riet aber zur Geduld. Denn die tatsächlichen Abrechnungen am Ende des ersten Quartals seien noch niemandem bekannt.

Diejenigen, die verlieren, melden sich zu Recht. Die Gewinner sagen nichts.

Annette Widmann-Mauz

St. 7.02.09

# STEINLACHTAL



CDU-Diskussion in der Kurklinik: In der ersten Reihe sitzen Annette Widmann-Mauz (rechts), daneben Klinik-Geschäftsführer Volker Gurski.

Bild: Franke